

**Klette** (*Arctium Lappa*, *Lappa officinalis*).

1. **B o t a n i s c h e s .** Korbblütler (Komposite) mit kräftigem Stengel und großen Blättern. Die Blütenköpfe sind mit Hüllblättern versehen, deren Spitzen hakenförmig gekrümmt sind. Infolgedessen bleiben die Blütenköpfe bzw. die Fruchstände leicht an vorbeistreichenden Tieren haften.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> *Marzell Kräuterbuch* 333 ff.

2. Wenn man an **J o h a n n i** zwischen 11 und 12 Uhr mittags einen K.nbusch ausgräbt, so findet man darunter **K o h l e n**, die »zu mancherlei Dingen gut sind« oder jede Krankheit heilen<sup>2)</sup>. Das gleiche behauptet man auch vom **B e i f u ß** (s.d.). **S c h u l e n b u r g**, der mit einem wendischen Bauern unter den Wurzeln einer K. nachsah, sah in einem Falle, daß die »Kohlen« altes, mürbe gewordenes Holz unter der Erde waren<sup>3)</sup>. Es ist dies um so leichter möglich, als die K. häufig auf Ruderalstellen, in der Nähe menschlicher Siedelungen usw. wächst.

<sup>2)</sup> *Kuhn u. Schwartz* 393; *Bartsch Mecklenburg* 2, 291; *Schulenburg* 252; *Wirth Beiträge* 6/7, 7. <sup>3)</sup> *Schulenburg* 141 Anm. 5.

3. Die K. gilt (wegen der stacheligen Blütenköpfe?)

s. Dornsträucher) als apotropäisch. Ein K.nblatt unter dem Butterfaß bewirkt die schnellere Bildung der Butter<sup>4)</sup>. An **Johanni** steckt man große K.n oder Beifuß (s.d.) über das Tor, durch welches das Vieh geht, damit es nicht behext wird<sup>5)</sup>, oder es werden K.n aufs Dach geworfen, um »böse Menschen« abzuhalten<sup>6)</sup>. K.n in die Haare geflochten, vertreiben den Teufel<sup>7)</sup>. K.nwurzel, am 1. Mai mittags 12 Uhr stillschweigend aus der Erde gehackt und im Hause umhergestreut, vertreibt die Ratten<sup>8)</sup>. Den Kühen, die zum Faselochsen geführt wurden, steckte man geweihte K.n (des Kräuterbüschels) in den Schwanz, damit die Hexen dem Tier nichts anhaben können (Unterfranken)<sup>9)</sup>. Ähnlich werden im Erm-land den Milchkühen am ersten Weidetag K.n zwischen den Hörnern befestigt<sup>10)</sup>. Auch in Bosnien und in Albanien<sup>12)</sup> scheint die K. als antidämonisch zu gelten.

<sup>4)</sup> *Frischbier Hexenspr.* 124. <sup>5)</sup> *Neue Preuß. Provinzialblätter* 6 (1848), 229. <sup>6)</sup> *Treichel Westpreußen* X, 447. <sup>7)</sup> *Graber Kärnten* 298. <sup>8)</sup> *Curtze Waldeck* 399. <sup>9)</sup> *Mitt. u. Umfrag, z. bayer. Volkskde.* N.F. 1911, 211. <sup>10)</sup> *Philipp Beitr. z. Ermländ. Volkskunde* 1906, 125. <sup>11)</sup> *WissMittBosnHerc.* 2, 440. <sup>12)</sup> *Gubernatis Plan-tes* 2, 34.

4. Die K. ist ein altes Sympathiemittel. Schon **Plinius** sagt, daß die »lappa canaria« (ob

allerdings damit unsere K. gemeint ist, bleibt zweifelhaft) ohne Anwendung von Eisen ausgegraben (sine ferro effossa) werden müsse, sie sei dann ein Mittel gegen Krankheiten der Schweine. Beim Ausgraben müsse man sagen: »haec est herba argemon, quam Minerva repperit subus remedium, quae de illa gustaverint«<sup>13</sup>). Nach (Pseudo-) Apuleius<sup>14</sup>) hilft die K. gegen Fieber<sup>15</sup>). »Ein geheimes Mittel wider die Schweine (= Schwinden)« bringt das »Albertus-Magnus-Büchlein«<sup>16</sup>): »Man kann drei Klettenwurzeln an einem Feiertage (wohl mißverständlich für »Freitag«) vor Sonnenaufgang ausgraben, von jeder Wurzel drei Rädlein schneiden, in ein Tüchlein nähen, über das schwindende Glied binden und es zwei bis drei Tage lang darauf liegen lassen, hernach es wieder wie zuvor nehmen und solange Gebrauch davon machen, bis das Glied nicht mehr schwindet. Die Wurzeln mögen grün oder dürre sein, welches gleichviel ist, wenn sie nur an einem Feiertage vor Sonnenaufgang ausgegraben worden sind. Ist an vielen Menschen und Vieh probirt worden«<sup>17</sup>).

An der gleichen Stelle<sup>18</sup>) findet sich das Rezept: »Daß man einen Schaden heilen kann an Menschen und Roß. Man schneide einen Klettenbusch ab und leg' ihn ins Haus, daß er welk wird, darnach muß man einen Faden von einer Spindel nehmen, der nie gewaschen worden ist, und sprich: Klettenbusch, ich binde

dich, daß du dem Menschen oder was es ist, den Schaden heilest, das für Beulen, für Schwellen, für Schweine und Schwinden und alles gut ist, was dir fehlen mag; nimm den Faden doppelt und fahre um den Busch, wo er am dicksten ist, herum, im Namen Gottes des Vaters, und mache einen Knopf, und dann noch einmal herum im Namen Gottes Sohnes, und wieder einen Knopf, und dann fahre zum drittenmal herum im Namen des hl. Geistes und mache wieder einen Knopf und sprich wieder: was ich und du nicht heilen kann, das heile die heilige Dreifaltigkeit: darnach leg den Busch wieder an einen Ort, da keine Luft zukann, so heilet der Schaden von Grund aus«<sup>19</sup>). Gegen Maden gehe man stillschweigend zu einem K.nstrauch, nehme einen Mauerstein in die Hand und denke bei sich:

Klettenblatt, ich würge dich,  
Klettenblatt, ich laß dich nicht los  
Bis das Tier die Maden los

(Neu-Ruppin)<sup>20</sup>).

Gegen die »aufsteigende Gebärmutter« (Globus hystericus, Uteruskolik<sup>21</sup>)) legt man der Frau ein großes K.nblatt in die Strümpfe, so daß sie mit bloßen Füßen darauf geht; legt man ihr dagegen ein solches Blatt aufs Haupt, so steigt die Gebärmutter in die Höhe<sup>22</sup>).

Das Mittel stammt wohl aus der »gelehrten« Sympathiemedizin, scheint aber hin und wieder ins Volk gedrungen zu sein<sup>23</sup>). Es nimmt wohl Bezug auf die Vorstellung der Gebärmutter als »Stachelkugel« (stachelige Fruchtstände der K.). Gegen heftige Krämpfe legt man die K. unter das Bett<sup>24</sup>). Gegen Konvulsionen hängt man dem Kinde K.nwurzel an<sup>25</sup>). Auch gegen Augenkrankheiten hängt man K.nwurzel um<sup>26</sup>). Der Weichselzopf soll durch K.nsamens erzeugt werden<sup>27</sup>). Die K.nwurzel soll den Haarwuchs befördern bzw. den Haarausfall verhüten<sup>28</sup>). Diese Verwendung geht wohl auf die Signaturenlehre zurück (Vergleich der Fruchtstände mit einem stark behaarten Kopf!). Das als »Klettenwurzelöl« bekannte Haaröl hat übrigens mit der Pflanze nichts zu tun<sup>29</sup>).

<sup>13</sup>) Plinius *Nat. hist.* 24, 176. <sup>14</sup>) *De medicam. herbar. rec.* Ackermann 1788, 197. <sup>15</sup>) Als Sympathiemittel gegen Fieber in den Ver. Staaten von Amerika: Bergen *Animal and Plant Lore* 110. <sup>16</sup>) 20. Aufl. Toledo 1, 20. <sup>17</sup>) Vgl. Bartsch *Mecklenburg* 2, 153. <sup>18</sup>) a.a.O. 2, 44. <sup>19</sup>) Vgl. auch WürttVjh. 13, 196; über eine Besegnung »De Lappacis« aus dem 14. Jh. vgl. Schönbach *Berthold v. R.* 145. <sup>20</sup>) ZfV. 8, 308. <sup>21</sup>) Höfler *Krankheitsnamen* 681 f. <sup>22</sup>) Schröder *Apotheke* 1693, 889; Staricius 1682, 546; Tharsander 3 (1735), 535; Zedler 3, 443. <sup>23</sup>) Martin u. Lienhart *Elsäss. Wb.* 2, 861. <sup>24</sup>) Marzell *Bayer. Volksbotanik* 165; vgl. auch

ZfV. 3, 127. <sup>25</sup>) Fogel *Pennsylvania* 291; vgl. auch Tabernaemontanus *Kreuterbuch* 2 (1731), 1158. <sup>26</sup>) Fossel *Volksmedizin* 92. <sup>27</sup>) Wuttke 349 § 523. <sup>28</sup>) z.B. Schmidt *Kräuterbuch* 45; Schulenburg *Wend. Volksth.* 104. <sup>29</sup>) Mitt. Gesch. Med. u. Naturw. 5 (1906), 191.

S. auch Spitzklette. Literatur: H. Marzell *Die Klette im Volksglauben.* In *Naturwissensch. Wochenschr.* N.F. 12 (1913), 23–26.

Marzell.